

## Biografie der Familie Jäckel

*Lars Conrad, Marie Fox, Jacqueline Genger, Tim Iser, Kimmy Lea Kaczmarczik, Paul Kluge, Jolie Loos, Mike Kochstädt, Fabian Fritsch*

*Projektkurs „Wider das Vergessen“ der Gesamtschule Recklinghausen Suderwich*

Die jüdische Familie Jäckel wohnte in der Friedhofstraße 13 in der Recklinghäuser Altstadt und bestand aus acht Mitgliedern. Die Eltern Oskar und Fanny Jäckel hatten sechs Kinder. Sie besaßen ein Manufakturwarengeschäft in dem Gebäude ihrer Wohnung.<sup>1</sup> Die Familie Jäckel gehörte zur Gruppe der galizischen Juden.<sup>2</sup> Viele jüdische Galizier flohen nach dem Ersten Weltkrieg aus Angst vor Pogromen aus Gebieten des heutigen Polens und der Ukraine in Richtung Westeuropa.

Nach Angaben der Nachfahren der Familie Jäckel war sie, im Gegensatz zu anderen galizischen Familien, gut in das gesellschaftliche Leben in Recklinghausen integriert. Ihre Art sich zu kleiden, ihre Frisuren und nicht zuletzt auch die deutschen Namen ihrer Kinder deuten darauf hin, dass sie assimiliert lebten.

Der Vater Oskar Jäckel wurde am 05. Dezember im Jahre 1895 in Kalusz, Galizien geboren und war Kaufmann. Oskar Jäckel hatte im Ersten Weltkrieg als einfacher Infanterist in der k.u.k. Armee gedient und war in russische Kriegsgefangenschaft geraten, aus der er erst spät zurückkehrte.<sup>3</sup>

Oskar Jäckel eröffnete 1924 ein Manufakturwarengeschäft in Recklinghausen. Etwas später dürfte die Heirat mit Feige auch genannt Fanny Jäckel geborene Handgriff stattgefunden haben; sie wurde am 05. Januar 1905 in Oberhausen geboren.<sup>4</sup> Sie war Hausfrau und sorgte auch für die gemeinsamen Kinder. Judith (26. März 1927 – 09. Januar 2007), Bernhard (14. August 1928 – März 1942), Max (18. Juni 1930 – März 1942), Joachim (24. März 1933 – März 1942), Hans-Josef (13. Dezember 1934 – 26. Januar 1936) und Johanna (2. Januar 1937 – März 1942) wurden alle in Recklinghausen geboren.<sup>5,6,7</sup> Hans-Josef Jäckel verstarb im Alter von 13 Monaten am 26. Januar 1936 in einem Dortmunder Krankenhaus.



von links Lina Goldfarb-Jäckel, Bernard, Elias, Edith Goldfarb, Judith, Oskar, Fanny, Max Jäckel

<sup>1</sup> Schneider, Werner: Jüdische Heimat im Vest, Gedenkbuch der jüdischen Gemeinden im Kreis Recklinghausen, Recklinghausen 1983, S. 88.

<sup>2</sup> Das Königreich Galizien gehörte als Kronland bis 1918 zum Kaiserreich Österreich-Ungarn. Heute gehören die Gebiete teilweise zu Polen, teilweise zur Ukraine.

<sup>3</sup> Verlustlisten Österreich-Ungarn 1. WK <http://des.genealogy.net/search/index?offset=0&max=50&sort=lastname&lastname=J%C3%A4ckel&listId=ou1wk&search=Suchen&page=&value11=&value10=&value13=&value12=&order=asc>, zuletzt abgerufen am 14.01.2022.

<sup>4</sup> Ihre Eltern stammten gebürtig aus Tarnow im heutigen Polen.

<sup>5</sup> Während andere Quellen wie das Bundesgedenkbuch davon ausgingen, dass Hans-Josef auch in Riga ermordet worden sei oder eventuell sogar überlebt habe, geht aus dem Nachlass der verstorbenen Judith Inge Jäckel hervor, dass dieser bereits im Kleinkindalter in Dortmund im Krankenhaus verstorben ist.

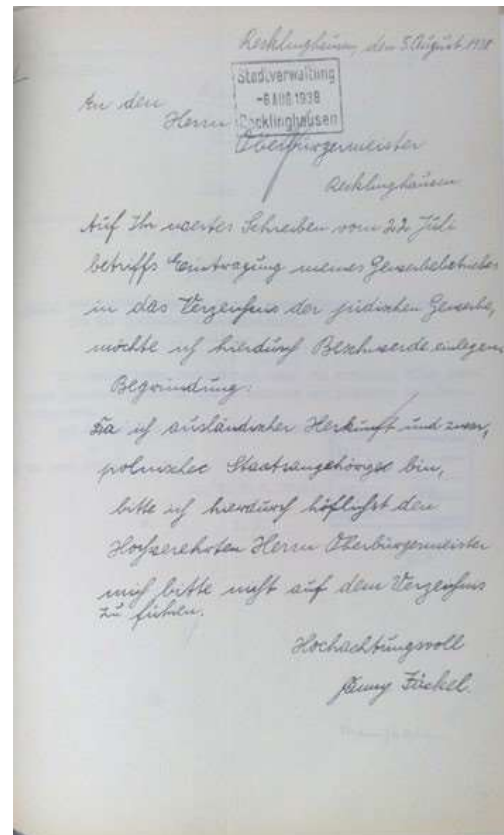
<sup>6</sup> [spureninvest.de](http://spureninvest.de) Beitrag vom 2020/07/10; jaeckel-oskar, zuletzt abgerufen am 14.01.2022.

<sup>7</sup> <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de886553>, zuletzt abgerufen am 14.01.2022.

Das individuelle Schicksal der Familie steht einerseits exemplarisch für das Schicksal der galizischen Juden in Deutschland, andererseits aber auch für das Schicksal vieler jüdischer Familien in Recklinghausen.

Wie schon erwähnt, besaß Familie Jäckel ein Manufakturwarengeschäft, das nach 1931 auf den Namen der Ehefrau übertragen wurde. Am 25. Juli 1938 erhielt die Familie einen Brief des Oberbürgermeisters aus Recklinghausen, in welchem sie über die „Vorschriften der Dritten Verordnung zum Reichsbürgergesetz“ informiert wurde. Nach dem Gesetz wurden Betriebe, welche von Juden geführt wurden, als jüdischer Gewerbebetrieb verzeichnet. Man hatte die Möglichkeit, sich dagegen innerhalb von zwei Wochen schriftlich zu beschweren.<sup>8</sup>

Die Quellen belegen, dass Fanny Jäckel am 05. August 1938 eine schriftliche Beschwerde einreichte. Als Begründung gab sie an, dass sie ausländischer Herkunft und zwar polnischer Staatsangehörige seien, somit würde der Betrieb als polnisch und nicht als jüdisch gelten. Fanny Jäckel berief sich dabei auf die Herkunft ihres Mannes Oskar. Sie selber wurde zwar in Oberhausen geboren, aber ihre Eltern waren ebenfalls aus Galizien eingewandert. Trotz des Widerspruchs wurde ihr Geschäft als jüdischer Betrieb verzeichnet.<sup>9</sup> Interessant an dieser Stelle auch, dass zu diesem Zeitpunkt Fanny Jäckel die Inhaberin des Geschäfts ist. Die ursprüngliche Gründung erfolgte am 29. April 1924 durch Oskar Jäckel. Am 9. März 1931 wurde dieser Betrieb wieder abgemeldet. Zu vermuten ist, dass dies eine der Folge der Weltwirtschaftskrise war. Daraufhin führte seine Frau das Geschäft unter gleichen Namen am gleichen Ort fort.<sup>10</sup>



Quelle: Stadtarchiv Recklinghausen

Ende Oktober 1938 ließ die deutsche Regierung im Zuge der sogenannten 1. Polenaktion 17.000 polnische Jüdinnen und Juden, die im Deutschen Reich lebten, verhaften und über die polnische Grenze treiben. Der Hintergrund war, dass die polnische Regierung plante, diesen Menschen die polnische Staatsbürgerschaft zu entziehen, um ihnen die Möglichkeit einer Rückkehr nach Polen zu nehmen. Die Durchführung der Aktion erfolgte regional unterschiedlich, manchmal wurden ganze Familien deportiert, manchmal nur männliche Familienmitglieder verschleppt.<sup>11 12</sup> Die Familie

<sup>8</sup> <http://www.verfassungen.de/de33-45/reichsbuerger35-v3.htm>, zuletzt abgerufen am 14.01.2022.

<sup>9</sup> Stadtarchiv RE StA F.IV.18, StA III 6513, StA 6519

<sup>10</sup> Dies geht aus den Gerichtsakten des Entschädigungsprozesses Inge Jäckel gegen die Bundesrepublik Deutschland hervor. Die Kopien dieser Akten befinden sich im Besitz der Familie Gastman, USA.

<sup>11</sup> <https://www.jmberlin.de/thema-polenaktion-1938>, zuletzt abgerufen am 14.01.2022.

Jäckel scheint von dieser Aktion verschont geblieben zu sein, andere jüdische Familien galizischen Ursprungs aus Recklinghausen aber nicht.

Ab dem 23. November 1938 sollten gemäß der „Durchführungsverordnung über die Ausschaltung der Juden aus dem Wirtschaftsleben“ jüdische Einzelhandelsgeschäfte grundsätzlich geschlossen werden.

Am 14. Dezember 1938 wurde eine Meldung veröffentlicht, welche besagte, dass jüdische Betriebe in Recklinghausen aufgelöst werden sollten. Das Geschäft der Familie Jäckel wurde hier nicht mehr aufgeführt, sodass man davon ausgehen kann, dass es zu diesem Zeitpunkt bereits liquidiert war.<sup>13</sup>

In der Folge musste die Familie Jäckel weitere Einschränkungen hinnehmen. Die Verabschiedung des „Gesetz[es] über Mietverhältnisses mit Juden“ am 30. April 1939 ermöglichte der deutschen Verwaltung die Isolierung der Juden. Konkret bedeutete das Gesetz den Entzug der Möglichkeit, den Wohnort selber zu bestimmen. So wurde die Trennung in „arische“ und „nicht arische“ Familien vorangetrieben. Dieses Gesetz bildet die Grundlage der Ghettoisierung.

Am 02. Dezember 1940 forderte der NSDAP-Ortsgruppenleiter von Recklinghausen-Süd in einem Schreiben den Oberbürgermeister auf, die „Zustände“ im Haus Bochumer Straße 137<sup>14</sup> zu ändern. Ein Parteigenosse müsse einen Korridor mit der „Judensippe“ teilen. Zur selben Zeit forderten Parteifunktionäre öffentlich die Unterbringung der Juden in einem Ghetto-Haus.

Am 24. Mai 1941 forderte die Gestapo-Leitstelle mit Verweis auf das Gesetz von 1939 die Umsiedlung in die später „Judenhäuser“ genannten Unterkünfte. Im Folgenden ordnete die Gestapo am 24. Mai 1941 an, 1-2 Räume pro jüdischer Familie zu stellen, schränkte gleichzeitig ein: „Zur Not genügt jedoch 1 Wohnraum“. In den fünf Häuser wurden 91 Personen in 44 Zimmern mit 5 Mansarden und 11 Küchen untergebracht.

Im „Judenhaus“ des Paulusviertels bzw. der Paulusstr. 6, das der Familie Aron gehörte, lebten ab Sommer 1941 25 Menschen verschiedener Familien in neun Räumen, zwei Küchen und zwei Mansarden. Zu diesen Personen gehörte auch die Familie Jäckel.<sup>15</sup>

Die „Judenhäuser“ verloren rasch an Wert und wurden daher nicht mehr in Stand gehalten. Auch deshalb war die Lebenssituation in den „Judenhäusern“ erbärmlich.

Die Juden wurden beinahe vollständig von der „arischen“ Bevölkerung isoliert. Sie bekamen deutlich weniger Lebensmittel- und Kleidungskarten während des Zweiten Weltkrieges als „arische“ Deutsche.<sup>16</sup>

Oskar Jäckel war bereits seit dem 09. September 1939 in Haft. Im Rahmen des deutschen Überfalls auf Polen wurden in weiteren sogenannten „Polenaktionen“ weitere jüdische Polen, die in Deutschland lebten, verhaftet und in Konzentrationslager verbracht. Darunter waren in Recklinghausen neben Oskar Jäckel mindestens sechs

---

<sup>12</sup> Zu den Ausgewiesenen zählte die Familie Grynszpan aus Hannover, die ihrem Sohn Herschel in Paris eine Nachricht schickte. Aus Protest gegen die „Polenaktion“ verübte der 17-Jährige daraufhin am 7. November 1938 ein Attentat auf der deutschen Botschaft in Paris, das die Nationalsozialist\*innen wiederum als Vorwand für die Novemberpogrome nutzten.

<sup>13</sup> Reuter, Heinz: Die Juden im Vest Recklinghausen, Vestische Zeitschrift Bd. 77/78, 1978/1978/1979, S.103

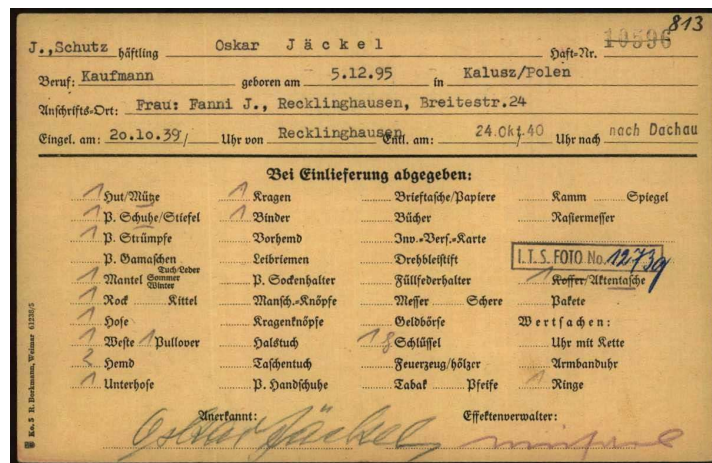
<sup>14</sup> Genauer ging es hierbei um das Haus, in dem die Familie Menschenfreund lebte.

<sup>15</sup> Möllers, Georg; Pohl, Jürgen: Abgemeldet nach „unbekannt“ 1942; Die Deportation der Juden aus dem Vest Recklinghausen nach Riga, Essen 2013, S. 150-154.

<sup>16</sup> Geck, Helmut; Möllers, Georg; Pohl, Jürgen, „Wo du gehst und stehst...“, Stätten der Herrschaft, der Verfolgung und des Widerstandes in Recklinghausen 1933 bis 1945, Verlag Rudolf Winkelmann (2002; S. 123f.)

weitere galizische Juden, darunter der Vorsitzende des ostjüdischen Vereins Recklinghausen Hersch Heinrich Münster.

Den Zwangsumzug in die Paulusstraße hatte Oskar Jäckel also nicht mehr miterlebt. Trotzdem wurde er in den Verzeichnissen der Stadt als dort wohnhaft, aber als „zur Zeit nicht hier“ geführt.<sup>17</sup> Die Quellen belegen, dass er vom 20. Oktober 1939 bis zum 24. Oktober 1940 im Konzentrationslager Buchenwald inhaftiert war und dann ins Konzentrationslager Dachau verlegt wurde. Über die Hintergründe kann nur spekuliert werden.



J., Schutz häftling Oskar Jäckel Karte-Nr. 10596 813  
 Beruf: Kaufmann geboren am 5.12.95 in Kalusz/Polen  
 Anschrifts-Ort: Frau: Fanni J., Recklinghausen, Breitestr.24  
 Eingel. am: 20.10.39 / Uhr von Recklinghausen am: 24.10.40 Uhr nach Dachau

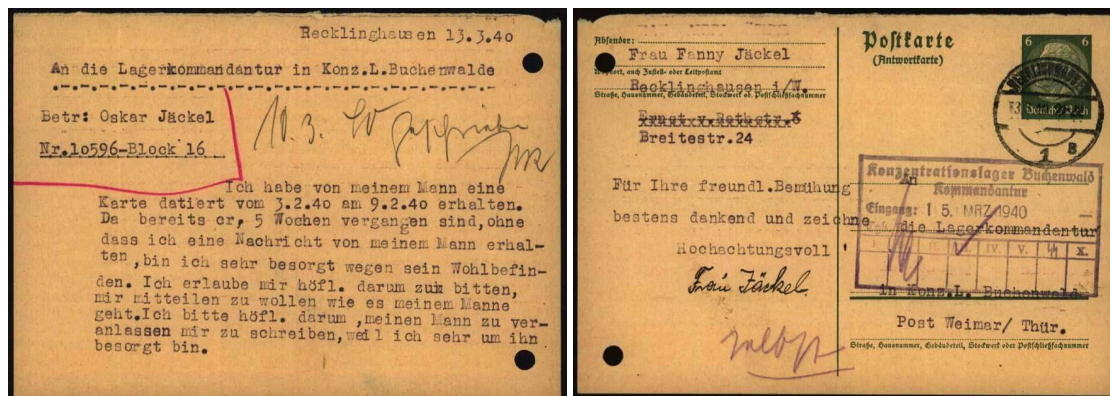
**Bei Einlieferung abgegeben:**

<input checked="" type="checkbox"/> Hut/Mütze	<input checked="" type="checkbox"/> Kragen	<input type="checkbox"/> Brieftafche/Papiere	<input type="checkbox"/> Kamm	<input type="checkbox"/> Spiegel
<input checked="" type="checkbox"/> P. Schuhe/Stiefel	<input checked="" type="checkbox"/> Binder	<input type="checkbox"/> Bücher	<input type="checkbox"/> Rasiermesser	
<input checked="" type="checkbox"/> P. Strümpfe	<input checked="" type="checkbox"/> Vorhemd	<input type="checkbox"/> Inv.-Verf.-Karte		
<input checked="" type="checkbox"/> P. Damasthemd	<input checked="" type="checkbox"/> Leibriemen	<input type="checkbox"/> Drehbleistift	<input checked="" type="checkbox"/> I. I. S. FOTO No. 127309	
<input checked="" type="checkbox"/> Mantel Sommer	<input checked="" type="checkbox"/> P. Sockenhalter	<input type="checkbox"/> Füllfederhalter	<input checked="" type="checkbox"/> Stoffe/Altentafche	
<input checked="" type="checkbox"/> Rock	<input checked="" type="checkbox"/> Mantel-Knäpfe	<input type="checkbox"/> Messer	<input type="checkbox"/> Pakete	
<input checked="" type="checkbox"/> Hose	<input checked="" type="checkbox"/> Kragentüpfel	<input type="checkbox"/> Geldbörse	<input type="checkbox"/> Wertfächer:	
<input checked="" type="checkbox"/> Weste Pullover	<input checked="" type="checkbox"/> Halstuch	<input checked="" type="checkbox"/> Schlüssel	<input type="checkbox"/> Uhr mit Kette	
<input checked="" type="checkbox"/> Hemd	<input checked="" type="checkbox"/> Taschentuch	<input type="checkbox"/> Feuerzeug/Edelg.	<input type="checkbox"/> Armbanduhr	
<input checked="" type="checkbox"/> Unterhose	<input checked="" type="checkbox"/> P. Handschuhe	<input type="checkbox"/> Tabak	<input type="checkbox"/> Pfeife	<input type="checkbox"/> Ringe

Abgegeben: Oskar Jäckel Effektenverwalter: [Signature]

Effektenkarte aus dem Konzentrationslager Buchenwald

Am 5. Juli 1941 kehrte er wieder ins Konzentrationslager Buchenwald zurück. Seine Frau hat sich in dieser Zeit mehrmals schriftlich über sein Befinden informiert. So erwähnt sie in einer Postkarte vom 13. März 1940, dass sie seit fünf Wochen nichts mehr von ihm gehört habe. Sie hat wahrscheinlich keine Antwort erhalten. Zumindest deuten die Quellen darauf hin. Am 11. März 1942 wurde er dann in die Tötungsanstalt Bernburg überführt, in der er bei der Aktion 14f13 (Euthanasie) mit Gas ermordet wurde.<sup>18,19</sup>



Dokumente aus dem Konzentrationslager Buchenwald

Die Aktion 14f13 wurde öffentlich als "Sonderbehandlung 14f13" bezeichnet. Bei dieser Aktion wurden kranke, alte, als „asozial“ diffamierte oder als "nicht mehr arbeits-

<sup>17</sup> Möllers, Georg; Pohl, Jürgen: Abgemeldet nach „unbekannt“ 1942; Die Deportation der Juden aus dem Vest Recklinghausen nach Riga, Essen 2013, S. 150.

<sup>18</sup> Oskar Jäckel stand auf der Transportliste nach Riga am 24.1.1942 laut dem „Buch der Erinnerung“ von Wolfgang Scheffler/ Diana Schulle; laut „The Central Database of Shoah Victims Names“ von Yad Vashem/ Israel vermuteten Oskar Jäckels Nichte und Neffe, dass sein Todesort Lublin war, welches jedoch beides widerlegt wurde.

<sup>19</sup> Interessant ist an dieser Stelle auch, dass man zum Zeitpunkt des Gerichtsprozesses noch davon ausging, dass Oskar Jäckel am 27. März 1942 im Konzentrationslager Buchenwald gestorben sei. Die Grundlage für diese Annahme bildete die gefälschte Todesurkunde aus Bernburg.

fähig" eingeordnete KZ-Häftlinge selektiert und ermordet. Diese Aktion fand im Deutschen Reich von 1941 bis 1944 statt. Man bezeichnete sie auch als "Invaliden- oder Häftlingseuthanasie", welche sich im Verlauf der Aktion auf andere Personengruppen in den Konzentrationslagern ausweiteten. Der Titel der Aktion setzte sich aus der Zahl "14" für den Inspekteur der Konzentrationslager, dem Buchstaben "f" für die Todesfälle und der Zahl "13" für die Todesart zusammen. In diesem Fall war die Todesart der Tod durch das Ersticken durch Gas, weil sie drei der ehemaligen Tötungseinrichtungen der Aktion T4 benutzte, in denen man zuvor bereits Menschen mit Gas erstickt hatte. Die Tötungseinrichtungen waren Bernburg mit dem Leiter Irmfried Eberl, Sonnenstein mit dem Leiter Horst Schumann und Hartheim mit dem Leiter Rudolf Lonauer.

Für die Selektion und Ausführung der Aktion 14f13 wurde eine Ärztekommision aus ehemaligen Mitarbeitern der Aktion T4 erstellt, wie den Professoren Werner Heyde und Hermann Paul Nitsche sowie den Ärzten Friedrich Mennecke, Curt Schmalenbach, Horst Schumann, Otto Hebold, Rudolf Lonauer, Robert Müller, Theodor Steinmeyer, Gerhard Wischer, Victor Ratka, Hans Bodo Gorgaß, Coulon und weiteren. Im April 1941 fand die erste bekannte Selektion im KZ Sachsenhausen statt, wobei mindestens 400 Häftlinge bis zum Sommer des selben Jahres "ausgemustert" wurden.

Aus dem KZ Dachau wurden von September bis November 1941 3.000 Häftlinge in der NS-Tötungsanstalt Hartheim durch Gas ermordet. Aus dem KZ Buchenwald wurden 1.000 Häftlinge in der NS-Tötungsanstalt Bernburg umgebracht.

Einer dieser Häftlinge aus dem KZ Buchenwald, welcher in der NS-Tötungsanstalt Bernburg ermordet wurde, war Oskar Jäckel. Die dortige Gedenkstätte bestätigte auf Anfrage, dass

Dokumente Konzentrationslager Buchenwald

Abschrift der Sterbeurkunde von Oskar Jäckel mit gefälschtem Todeszeitpunkt und gefälschtem Todesort

sein Name in ihren Verzeichnissen geführt wird. Laut den dortigen Unterlagen ist er am 11. März 1941 mit einem Transport aus Buchenwald nach Bernburg gebracht worden. Als offizielles Todesdatum wurde der 27. März 1942 registriert. Die Gedenkstätte geht davon aus, dass dies eine Fälschung ist, da alle Ankömmlinge noch am Tage ihrer Ankunft ermordet wurden.<sup>20</sup>

Fanny Jäckel war mit drei Kindern im Judenhaus in der Paulusstraße geblieben und blieb im Unklaren über das Schicksal ihres Mannes. Am 20. Januar 1942 wurde auf der Wannseekonferenz die „Endlösung der Judenfrage“ entschieden. Dabei wurde beschlossen, dass alle Juden nach Osteuropa deportiert und anschließend ermordet werden sollten, so auch die recklinghäuser Juden. Am 24. Januar und am 3. Februar 1942 wurden insgesamt 95 Erwachsene und 10 Kinder nach Riga deportiert, unter diesen war auch der Großteil der Familie Jäckel.

Die zurückbleibenden "Vermögenswerte" wurden zwischen dem Finanzamt und der Stadt Recklinghausen aufgeteilt.

Die Kinder Joachim, Max, Bernhard und Johanna wurden am 27. Januar 1942 nach Riga<sup>21</sup> gebracht. Laut Bundesgedenkbuch wurden sie in einer der Dünamünde-Aktionen im März 1942 im Hochwald von Bikernieki erschossen.<sup>22 23 24</sup>

Fanny Jäckel wurde an diesem Tag ebenfalls nach Riga gebracht. Sie erlebte wie viele Recklinghäuser Juden den Tod ihrer Kinder und die Auflösung des Ghettos in Riga. Bei der großen Selektion zur endgültigen Auflösung des Ghettos in Riga am 2. November 1943 wurde Fanny Jäckel mit etwa 2300 Selektierten auf an der Leipziger Straße bereitstehende LKW geladen und zum Bahnhof Skirotawa gefahren. Zwei Züge mit Güterwaggons fuhren nach Auschwitz, welches am 4. bzw. am 5. November erreicht wurde. Albert Kimmelstiel aus Nürnberg und Hermann Heymann aus Düsseldorf sollen die einzigen Überlebenden dieser zwei Transporte gewesen sein. Fanny Jäckel verstarb entweder wie ein Großteil der Deportierten auf dem Transport oder wurde in Auschwitz ermordet.<sup>25 26</sup>

Judith Jäckel überlebte als einziges engeres Familienmitglied den Nationalsozialismus. Sie wurde am 26. März 1927 in Recklinghausen geboren. Ihre Mutter brachte sie und ihren Bruder Max aus unbekanntem Gründen am 26. April 1938 nach Paderborn in ein jüdisches Waisenhaus. Möglicherweise erhoffte Fan-



Judith Jäckel um  
1939, Paderborn

<sup>20</sup> <http://www.ns-euthanasie.de/index.php/aktion-14f13>, zuletzt abgerufen am 14.01.2022.

<sup>21</sup> Alternative Darstellungen gehen davon aus, dass die Familie ins Ghetto Riga gebracht wurde, da das Konzentrationslager zu diesem Zeitpunkt schon hoffnungslos überfüllt war.

<sup>22</sup> [spureninvest.de](https://spureninvest.de) Beitrag vom 2020/07/10; jaeckel-oskar, , zuletzt abgerufen am 14.01.2022.

<sup>23</sup> [https://www.recklinghausen.de/inhalte/startseite/ruhrfestspiele\\_kultur/gedenkbuch/\\_opferbuch\\_selfdb.asp?form=detail&db=545&id=314](https://www.recklinghausen.de/inhalte/startseite/ruhrfestspiele_kultur/gedenkbuch/_opferbuch_selfdb.asp?form=detail&db=545&id=314) [Das Online-Gedenkbuch der Stadt Recklinghausen dokumentiert in drei Teilen ca. 900 Opfer der NS-Diktatur, stellt wichtige Stationen der Herrschaft, Verfolgung und des Widerstandes in der Stadt dar und gibt einen Einblick in die Gedenkkultur der Stadt : [www.recklinghausen.de/gedenkbuch](http://www.recklinghausen.de/gedenkbuch)] , zuletzt abgerufen am 14.01.2022.

<sup>24</sup> Diese Angaben stammen aus dem Online-Gedenkbuch des Bundesarchivs <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de8-86565>, zuletzt abgerufen am 14.01.2022. Zu beachten ist hierbei, dass ein Großteil der nach Auschwitz deportierten bereits auf dem Weg verstarb.

Andere Vermutungen gehen dahin, dass auch alle Kinder bei der Ghetto-Auflösung nach Auschwitz gebracht und dort durch Gas erstickt wurden.

<sup>25</sup> Schneider, Gertrude: Reise in den Tod, Deutsche Juden in Riga 1941-1944, Laumann-Verlag, 2008, Seite 168 -171

<sup>26</sup> [spureninvest.de](https://spureninvest.de) Beitrag vom 2020/07/10; jaeckel-oskar, zuletzt abgerufen am 14.01.2022.

ny Jäckel sich, dass ihre Kinder über das Waisenhaus eine Zukunft im Ausland haben könnten. Durch die „Nürnberger Gesetze“ war jüdischen Jugendlichen der Zugang zum Ausbildungsmarkt versperrt. Das jüdische Waisenhaus in Paderborn bildete seine Bewohner handwerklich, land- und hauswirtschaftlich aus. So sollten sie auf eine Auswanderung und damit verbunden einen Neuanfang im Ausland vorbereitet werden.<sup>27</sup>

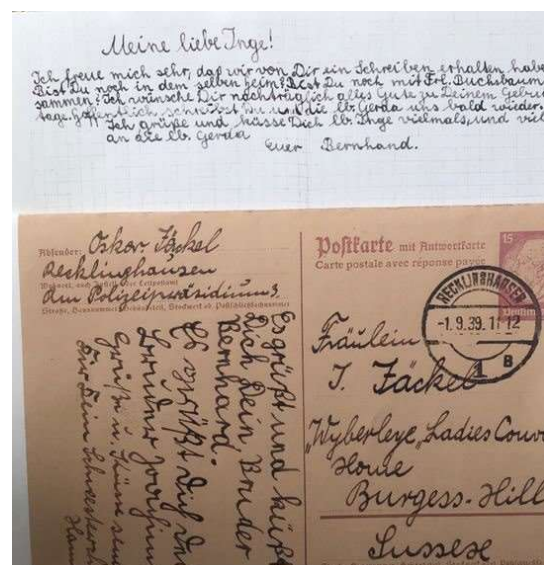
Das vermeintlich traurige Ereignis des Verlassens der Familie legte den Grundstein für Judiths späteres Überleben.<sup>28</sup> Im Sommer 1939 gelangte sie im Alter von zwölf Jahren mit einem Kindertransport nach Harwich in England. Eine Abschiedskarte ihres



Dieses Foto bekam Judith Inge Jäckel zum Abschied aus Paderborn geschenkt. Unterschrieben ist es vom jüdischen Lehrer David Köln, der die Kinder im Waisenhaus unterrichtete. Das Foto zeigt oben Lise Dreyer (3. von links), Leiterin des jüdischen Waisenhauses ab 1930 bis zur Auflösung 1942. Judith steht in der vierten Reihe von unten, 3. von rechts.

Lehrers aus Paderborn, David Köln, ist auf den 21. Juli 1939 datiert.

Aus den privaten Briefen von Oskar und Fanny Jäckel an ihre damals bereits in England lebende Tochter Judith geht hervor, dass die Familie auch die anderen Kinder für solche Kindertransporte angemeldet hatte und nur darauf wartete, dass sie endlich dafür ausgewählt würden. Aus den Briefen geht auch hervor, dass die Eltern versuchten, die zu diesem Zeitpunkt 12 jährige Judith dazu zu bewegen, sich vor Ort mehr für die Rettung ihrer



<sup>27</sup> [https://www.paderborn.de/guiapplications/newsdesk/publications/Stadt\\_Paderborn/109010100000161384.php](https://www.paderborn.de/guiapplications/newsdesk/publications/Stadt_Paderborn/109010100000161384.php)  
<https://www.zeitreise-paderborn.de/detail/18019;jsessionid=14e1lx50nf911ptjn7qg8di6a?0, zuletzt abgerufen am 14.01.2022.>

Geschwister einzusetzen und sie dabei geradezu in die Pflicht nahmen.<sup>29</sup>

Eine private Postkarte ihres Bruders Bernhards mit dem Poststempel vom 1. September 1939 belegt, dass sie in Großbritannien im Wyberlye Ladies Convalescent Home in Burgess Hill wohnte.<sup>30</sup> In England lebte sie in verschiedenen Kinderheimen; vom 13. Oktober 1942 bis zum 30. September 1945 ließ sie sich zur Kinderkrankenschwester am St. Christopher's Nursery Training College in Tunbridge Wells, Kent ausbilden und bekam die britische Staatsangehörigkeit.

In Großbritannien lebte sie bis sie 19 Jahre alt wurde. Ihr Bruder Max wurde nicht für den Kindertransport ausgewählt. Er kehrte kurz vor der Deportation der Familie ins Ghetto Riga, vermutlich im Dezember 1941, nach Recklinghausen zurück.

Judith emigrierte dann zu ihren Cousins Edith and Bernard Jäckel nach Kanada. Sie waren am 14. Mai 1940, kurz nach dem Einmarsch der Wehrmacht in den Niederlanden mit einer abenteuerlichen Flucht auf der SS BO-DEGRAVEN nach Liverpool gerettet worden.

<sup>31</sup>

1959 heiratete sie Arthur Gastman in Queens, New York und bekam mit ihm einen Sohn. Judith wurde Elektrologin und gründete ihre eigene Praxis. 2001 zog sie nach Florida. Sie erkrankte an Alzheimer und verstarb am 09. Januar 2007 in Palm City, Florida. Sie wurde 79 Jahre alt und war die einzige Überlebende ihrer Familie.<sup>32 33</sup> Ihr Sohn, die Witwe von Judiths Cousin Bernhard sowie Dr. Franz-Josef Wittstamm, der die jüdischen Lebensgeschichten im Vest erforscht und auf seiner Homepage ausführlich dokumentiert, unterstützten die Schülerinnen und Schüler tatkräftig bei der bei der Erstellung dieser Biografie. Ihr Sohn und seine Frau sind glückliche Eltern und Großeltern.



Judith Jäckel in den 90er Jahren. Sie traf sich Mitte der 1990er Jahre noch einmal mit anderen „Mädchen“ des Kindertransportes.

<sup>29</sup> Briefe aus dem privaten Nachlass der Familie. Da die Briefe von Judith an ihre Eltern in Deutschland nicht mehr vorhanden sind, können hier nur die Antworten der Eltern an sie als Quelle dienen.

<sup>30</sup> Es lebten zwischen dem 1. Januar 1939 und Anfang 1941 Kinder der Kindertransporte in Sussex, die danach auf ganz Großbritannien verteilt wurden.

<sup>31</sup> Diese Informationen stammen von ihrem Sohn.

<sup>32</sup> spureninvest.de Beitrag vom 2020/07/10; jaeckel-oskar, zuletzt abgerufen am 14.01.2022.

<sup>33</sup> Alle Ergebnisse für judith gastman in U.S. Sterbe-Verzeichnis der Sozialversicherung (SSDI) (myheritage.de) , zuletzt abgerufen am 14.01.2022.



## Quellen

Private Nachlassdokumente von Judith Jäckel

Geck, Helmut; Möllers, Georg; Pohl, Jürgen, ‚Wo du gehst und stehst...‘, Stätten der Herrschaft, der Verfolgung und des Widerstandes in Recklinghausen 1933 bis 1945, Recklinghausen 2002.

Möllers, Georg; Pohl, Jürgen: Abgemeldet nach ‚unbekannt‘ 1942; Die Deportation der Juden aus dem Vest Recklinghausen nach Riga, Essen 2013

Reuter, Heinz: Die Juden im Vest Recklinghausen, Vestische Zeitschrift Bd. 77/78, 1978/1978/1979

Schneider, Werner: Jüdische Heimat im Vest, Gedenkbuch der jüdischen Gemeinden im Kreis Recklinghausen, Recklinghausen 1983

Schneider, Gertrude: Reise in den Tod, Deutsche Juden in Riga 1941-1944, Laumann-Verlag, 2008.

Stadtarchiv RE StA F.IV.18, StA III 6513, StA 6519

## Internetquellen

<https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de886553>, zuletzt abgerufen am 14.01.2022.

Verlustlisten Österreich-Ungarn 1. WK <http://des.genealogy.net/search/index?offset=0&max=50&sort=last-name&lastname=J%C3%A4ckel&listId=ou1wk&search=Suchen&page=&value11=&value10=&value13=&value12=&order=asc>, zuletzt abgerufen am 14.01.2022

[spureninvest.de](http://spureninvest.de) Beitrag vom 2020/07/10; jaeckel-oskar, zuletzt abgerufen am 14.01.2022.

<http://www.verfassungen.de/de33-45/reichsbuerger35-v3.htm>, zuletzt abgerufen am 14.01.2022.

<http://www.ns-euthanasie.de/index.php/aktion-14f13>, zuletzt abgerufen am 14.01.2022.

<https://www.jmberlin.de/thema-polenaktion-1938>, zuletzt abgerufen am 14.01.2022.

[https://www.recklinghausen.de/inhalte/startseite/ruhrfestspiele\\_kultur/gedenkbuch/\\_opferbuch\\_selfdb.asp?form=detail&db=545&id=314](https://www.recklinghausen.de/inhalte/startseite/ruhrfestspiele_kultur/gedenkbuch/_opferbuch_selfdb.asp?form=detail&db=545&id=314) [Das Online-Gedenkbuch der Stadt Recklinghausen dokumentiert in drei Teilen ca. 900 Opfer der NS-Diktatur, stellt wichtige Stationen der Herrschaft, Verfolgung und des Widerstandes in der Stadt dar und gibt einen Einblick in die Gedenkkultur der Stadt : [www.recklinghausen.de/gedenkbuch](http://www.recklinghausen.de/gedenkbuch)] , zuletzt abgerufen am 14.01.2022

[https://www.paderborn.de/guiapplications/newsdesk/publications/Stadt\\_Paderborn/109010100000161384.php](https://www.paderborn.de/guiapplications/newsdesk/publications/Stadt_Paderborn/109010100000161384.php), zuletzt abgerufen am 14.01.2022

<https://www.zeitreise-paderborn.de/detail/18019;jsessionid=14ellx50onf9l1ptjn7qg8di6a?0>, zuletzt abgerufen am 14.01.2022.